10 Jahre Wacken – Der Platz, wo Du gern bist, weil man gut is(s)t.

Es war wieder soweit. „Der Geschmack von Freiheit und Abenteuer“ war wieder in aller Munde.

Es war wie immer und doch war alles anders. Da waren die üblichen Verdächtigen, vertraut zusammen sitzend auf dem Parkplatz vor der Halle in ihren altbewährten Sonnenstühlen aus den letzten Jahren / dem letzten Jahrzehnt. Nur zu unterscheiden durch längs- bzw. quergestreifte Verstrebungen an den Rückenlehnen.

„Always first Class!“

Da waren außerdem die altvertrauten Anglerstühle. Es darf stark angezweifelt werden, dass es dieselben wie die aus den letzten Jahren waren. Meiner hat dies Jahr jedenfalls nicht überlebt!

„Wir können nur billig!“

Es stand auch wieder das beliebte Wohnmobil der Schwarzenbeker vor der Halle, davor sitzend ein Trupp aus Obermarschachter und Schwarzenbeker Spielern. Diesmal erinnerte der Anblick ein wenig an Schlumpfhausen, was wohl an den blauen T-Shirts lag bzw. auch an deren Aufschriften. Coole Nummer!

„For a better understanding!“

Es war nicht irgendein Turnier. Es war das 10. Jahr des Esbjerg Revival-Turniers in Wacken. Selbstverständlich ein Grund zum Feiern!

Apropos Feiern:
Da gab es doch noch ein Geburtstagskind! Nicky hatte Geburtstag. Ich bezweifle, dass Dein Jubeltag entsprechend gewürdigt wurde, obwohl Dir am Freitag auf dem Parkplatz ja bereits eine ganze Menge Leute eine lautstarken Empfang beschert hatten. Trotzdem, auf diesem Wege nochmal alles Liebe und Gute nachträglich zum Geburtstag und tausend Dank für Dein tolles Engagement selbst an diesem Tag!

„Man gönnt sich ja sonst nichts!“

In diesem Jahr war tatsächlich manches anders:

Zunächst war die Schlafhalle aufgrund von Renovierungsarbeiten gesperrt und dafür wurde dann auch zeitgleich neuer Rasen hinter der Halle gesät. Also wich man mit Zelten und anderen Schlafunterkünften diesmal zum Teil auch auf die andere Seite aus, Richtung Kinderspielplatz. Dies hatte durchaus seine Vorteile aber auch einige Nachteile wie man später noch erfahren wird.

„It`s time to change!“

Neu war auch der Organisator des Schleifchen-Turniers. In der Annahme, alles im Griff zu haben, wurden fleißig Karten aus dem roten Haufen verteilt. Doch wieso tauchten denn auf einmal gleiche Karten auf? O.k., da lag noch ein Haufen mit blauen Karten. Hier hatte sich dann der eine oder andere Nachzügler bedient, was dann zu einiger Verwirrung führte. Langsam spielte sich aber alles ein und das Schleifchenturnier nahm seinen Lauf.

„We love to entertain you!“

Läuft es eigentlich immer noch? Ich habe gar nicht mitbekommen, dass es beendet wurde!? Egal, es hat wieder tierischen Spaß gemacht! So habe ich hier auch das erste Mal mit einem pinkfarbenen Ball gespielt. Ich fand`s lustig! Noch lustiger fand ich allerdings die Bemerkung eines Gegenspielers, der da über seinen gegnerischen Regionalligaspieler siegessicher feststellte: „Aha, Rückhand kann er nicht!“ Da fragt man sich, wie er in der Regionalliga ohne Rückhand bestehen kann!?

„Wissen, was gespielt wird!“

Nachdem noch eine ganze Zeit in der Halle gespielt wurde, wendete man sich dann wieder den wichtigen Dingen des Lebens zu. Getreu nach dem Motto „Genuss muss keine Sünde sein“ nahm man dann das eine oder andere Getränk zu sich.“

Auch diesmal herrschte beim Wackener Verpflegungstrupp wieder das Motto vor: „Spar dich reich, wir können nur billig.“

Und bei uns: „Wir sind doch nicht blöd!“

Also mussten wir hier ja zwangsläufig zuschlagen! Aber mit billig meinen wir eher: „Gute Preise, gute Besserung!“ Nein, das stimmt so auch nicht, denn so günstige Cola-Tullemore-Mischungen haben mit guter Besserung auch nicht viel zu tun, außer, dass man sich diese oftmals am nächsten Tag wünschen würde.

Draußen holte man sich beim „reinsten Bratvergnügen“ noch „ein bisschen „Essen für`s ich“ und genoss anschließend den „Duft der großen weiten Welt.“

Für die musikalische Untermalung sorgten dann natürlich wieder unser „Bester im Norden“, Dreas, und unser kleiner großer Chinese Rossie. Da die Temperaturen diesmal etwas angenehmer waren als im letzten Jahr oder vielleicht auch die Stimmbänder schon etwas geölter, flutschten die Lieder wieder recht geschmeidig den Kehlkopf entlang und sorgten für eine ausgelassene Stimmung. Für`s nächste Jahr wünsche ich mir übrigens mal einen chinesischen Gassenhauer. Fangt doch schon mal an zu üben!:-)

„Ching, chang, chong!“

Während die Musik – mittlerweile vom Laptop - weiterhin für Partystimmung sorgte, wurden die einen oder anderen mehr oder weniger ernst zu nehmenden Gespräche geführt.

Die „Nippelfrage“ konnte allerdings während des gesamten Turnierverlaufs nicht abschließend geklärt werden. Was unter anderem wohl auch daran lag, dass der Verfasser dieser Frage im Verlaufe des Gespräches seine Frage bereits vergessen hatte und sich irgendwann dem Motto „Außen kompakt, innen Van.“ ergab und im letzteren dem „Traum vom Raum“ erlag und selig vor sich hin schnarchte.

„Life can be so simple!“

Wollte man sich selbst auch irgendwann schlafen legen, ging es nur noch in Richtung „Freiheit und der Weg dorthin.“ Dass dieser Weg im Vergleich zu den letzten Jahren

etwas beschwerlicher gewesen sein mochte, könnte daran gelegen haben, dass man diesmal statt rechts der Halle bergab zu rollen nun links der Halle bergauf kraxeln musste, was dem einen möglicherweise erst beim wiederholten Anlauf gelang...

Hatte man diese Hürde dann geschafft, galt es weitere Hindernisse zu überwinden wie z.B. Zeltschnüre und „Die Beine Ihres Autos!“. Nachdem man dann endlich das Zelt erreicht hatte, zupfte man sich noch schnell die Zweige aus den Augen, die man sich noch auf der Zielgeraden eingefangen hatte und begab sich in die Horizontale.

„Komm doch mit auf den Underberg!“

Man munkelt, dass auch des nachts noch Wesen ihr Unwesen trieben. So vergaß man mitunter, dass man den Grill direkt vor der Schlafgelegenheit aufgebaut hatte. Und da der Grill nicht die Gewohnheit besitzt, sich davon zu bewegen, stand er natürlich auch in dem Moment noch dort, als sich das Nachtwesen entschied, sein nächtliches Nest zu verlassen, um sich der überflüssigen Flüssigkeiten zu entledigen. Dies hatte einen unvermeidlichen Zusammenstoß zur Folge, einhergehend mit einem ohrenbetäubendem Scheppern, das dem der Ketten des Gespenstes von Canterville in nichts nachstand. Auch der nachfolgende Schrei war nicht zu verachten. Glücklicherweise blieben schwerwiegendere Verletzungen aus.

„There`s no better way to fly!“

Einem Widersacher konnte man noch nie ausweichen:

Der Morgen danach!!!

Manch einer fand nach einer entspannten Nacht voller Schlaf – wahrscheinlich war man erst an diesem Morgen angereist – den direkten Weg in die Halle und trainierte dort schon fleißig.

„Die Energie möcht´ ich haben.“ oder „Heil wie der lichte Tag.“

Andere hingegen wandelten nach Art eines geplatzten Sofakissens mit letzten Kräften und mit „Mehr Freude an der Frische“ in Richtung Hallenvorraum, um sich zunächst mittels kultigem Eibrötchen (Wie viele davon muss man eigentlich im Laufe eines Wackenwochenendes schmieren?) und einem energiespendenden Kaffee wiederzubeleben.

„Wie der Tee so der Tag!“ oder „Isch abe gar kein Auto!“

„Extra lang im Geschmack“ war dann nur der üble Nachgeschmack der Summe aller am Abend zuvor zu sich genommenen Getränke. Mittels eines Mittels, welches „sympathischen Atem“ gibt, konnte man diesen ggfs. auslöschen. Manchen half auch „Der Sekt mit dem gewissen Extra“. Gegen andere Beschwerden half wiederum ein Mittelchen, bei dem der Hersteller verspricht: „Nimmt den Druck, entspannt den Bauch.“

„Es gibt sie noch, die guten Dinge.“

Der nächste Gang war in der Regel der Stuhlgang oder der Gang unter die Dusche. Über den ersten möchtet Ihr, denke ich, nichts hören (unterliegt auch dem Datenschutz!). Der zweite ist dagegen schnell beschrieben. „Sauber und diskret“ wurden die Spuren der vergangenen Nacht entfernt. Danach „gab man der Haut, was sie zum Leben braucht“und trug die „Creme“ auf, „die nicht mehr verspricht als sie hält.“

„Meine Art der Schönheit!“

Bevor das Turnier richtig startete, gab es noch einen kleinen Zwischenfall, der zu kurzen Irritationen führte, weil der Krankenwagen auf der Bildfläche erschien. Wie sich herausstellte, wollte eine Spielerin schnell noch den flüchtenden Ball erwischen, bevor er das Spiel am Nebentisch durchkreuzte. Doch leider wollte just in diesem Moment der Spieler dieses Tisches noch einen kraftvollen Ball spielen. Ergebnis dieser Aktion war, dass der Schläger nicht den Ball, sondern das Gesicht der Spielerin touchierte und diese sich eine heftig blutende Platzwunde zuzog. Da die Erstversorgung durch die Ersthelferinnen nicht mit Sekt behoben werden konnte, wurde die weitere Versorgung sicherheitshalber von den Sanitätern übernommen.

„Trau Dich zart zu sein!“

Schließlich konnte das Turnier starten. Dreas begrüßte die Teilnehmer, die mit einer Rekordzahl von 228 Spielern (lt. veröffentlichter Liste) für das Jubiläumsturnier gemeldet waren. Die Menge wiederum spendete ihm und dem Veranstaltungskomitee frenetischen Beifall. Als kleines Überraschungsgeschenk wurde noch ein Banner übergeben, der auch gleich seinen Platz in der Halle über der Tribüne fand. Daumen hoch!

„Willkommen im Land der ungeahnten Möglichkeiten.“

Das Turnier wurde wieder genauso gut organisiert wie wir es schon aus den Vorjahren kannten. Dadurch, dass immer 2 Gruppen an den Tischen spielten (abwechselnd mit jeweils 2 Spielen hintereinander), standen Spielzeit und Pausen in einem guten Verhältnis. Aus meiner Sicht waren die Vorgaben auch sehr fair.

„Geht nicht, gibt`s nicht!“

Wo wir schon einmal beim Thema „Fairness“ angelangt sind, nutzen wir die Gunst der Stunde doch einmal, um zu schauen wer einen Fairnesspreis gewinnen könnte.

Da wäre im Angebot eine Paarung, die der Meinung war, dass die Dame 11 Punkte Vorsprung bekommen sollte. Das Spiel wurde dementsprechend gespielt und die Dame ging als stolze Siegerin aus dem Spiel hervor. Kurz darauf stellte man dann aber fest, dass der Herr der Begünstigte hätte sein sollen. Was tun? Die Dame erklärte kurzer Hand, dass man das Ergebnis ja einfach umdrehen könne. Gesagt, getan! So war nun der Herr der stolze Sieger! Äußerst fair!

Von ähnlichen Spielen mit unterschiedlichen Vorgaben hörte man auch von anderen Spielern. Streitigkeiten gab es in der Regel nicht.

„Bezahlen Sie einfach mit Ihrem guten Namen!“

Leider fällt mir da aber auch ein Vorfall ein, der einen bitteren Beigeschmack hatte.

Damen-Doppel zweite Runde. Paarung A bekam 12 Punkte Vorsprung, Paarung B bekam es mit der Angst. Nichtsdestotrotz erkämpfte sich Paarung B mit Ehrgeiz und Eifer den ersten Satz in der Verlängerung, und das gegen eine Paarung, die durchaus den einen oder anderen guten Schlag drauf hatte. Motiviert ging es weiter in den zweiten Satz, den diesmal Paarung A in der Verlängerung gewann. Nun sollte der dritte Satz die

Entscheidung bringen. Doch leider kam es diesmal nicht zu dem erwarteten hart umkämpften dritten Satz, denn er wurde gleich zu Anfang zugunsten der Paarung A entschieden. Ursächlich waren die mit einem Mal auf der Bildfläche erschienenen Fans der Paarung A: Sie beklatschten tatkräftig die daneben geschlagenen Bälle der Gegnerinnen und bebuhten zudem noch die von Paarung B verursachten Netzbälle. Diese Frust verursachenden Umstände führten zu einigem Unmut einhergehend mit trotzigen Fehlschlägen. So war der Satz dann schnell vorbei.

Gut, es fand im Anschluss immerhin ein Gespräch mit einem der Obermuftis des Vereines statt, in dem er sich für das Verhalten seiner Kollegen entschuldigte. Aber schöner wäre es einfach gewesen, wenn es nicht passiert wäre.

Nächstes Jahr fangt doch bitte nochmal bei 0 an, oder bei 12!?

„Let´s make things better!“

(Übrigens: „Chuck Norris kann eine Partie „4 gewinnt“ in drei Zügen gewinnen!“)

Nun aber genug der ernsten Dinge!

Gen Abend konnte man vor den Zelten, Vans und Wohnmobilen verschiedene Grüppchen beobachten, die dem Motto frönten. „ Lieber trocken trinken als trocken feiern.“ So stiegen dann auch der Alkoholpegel und die Stimmung mit jedem weiteren Getränk, das man zu sich nahm. Die Tanzlust nahm ebenfalls zu. So schnappte man sich manchmal einfach den Zeltnachbarn und wagte ein abendliches Tänzchen. Wenn das Tänzchen nur nicht so nah am Berg stattgefunden hätte (und der Alkoholpegel nicht über 2 Promille gelegen hätte!)...

Schließlich siegte die Vernunft und man begab sich in den Hallenvorraum, wo das richtige Partyleben schon voll in Gang war. Hier fand dann noch eine weitere Geschenkübergabe statt. Eine sehr schöne Idee übrigens, die Esbjergleinwände mit den Unterschriften aller Teilnehmer.

„Irgendwie clever.“

Interessant war auch die im Anschluss stattfindende Polonaise, bei der die Erwins den Heidis von hinten an die Schultern fassten und die ihren Verlauf vom Hallenvorraum über Halle und Seitenausgang wiederum in den Hallenvorraum hinein nahm. Ich wäre ja gern noch weiter durch alle Zelte marschiert! Vielleicht das nächste Mal!?

„Come in and find out!“

Auch die schönste Party hat einmal ein Ende. Und so marschierte man zu später bzw. früher Stunde wieder zurück in sein Bettchen.

Doch nicht immer kam man gleich zur Ruhe. So geschah es denn in dieser Nacht, dass ein Überbleibsler der Party in einem fremden Zelt auftauchte, um den verdutzten Bewohnern um 4.00 Uhr in der Früh „von der Turnierleitung zu übermitteln, dass Spielbeginn am nächsten Morgen erst um 12.00 Uhr sei.“ Den herzlichsten Dank für die Info mit auf den Weg gebend, komplimentierte man den Herrn kurzer Hand wieder hinaus.

„Ich bin so frei.“

Was des Nachts noch alles so abging, kann man nur erahnen (Gibt es eigentlich schon Wackenturnier-Babies?).

Da lag zum Beispiel am nächsten Morgen einsam und verlassen ein Blumenstrauß mitten auf dem Rasen. Es fand sich jedoch kein Besitzer. Was war dort geschehen? Hatte da jemand seiner Liebsten einen Antrag gemacht und diese hatte „nein“ gesagt, woraufhin er den Strauß wutentbrannt beiseite feuerte? Oder hatte eine sportliche Braut den Brautstrauß etwas zu weit geworfen? (Obwohl die Kirche ganz schön weit entfernt war!) Wir werden es wohl nie erfahren! Aber ein paar kleine Geheimnisse sind ja auch gar nicht so verkehrt.

„Victoria´s Secret – Scandalous“

Trotzdem stellt sich mir die Frage wer den Herrn mittleren Alters dermaßen verwirrt hatte, dass dieser nie wusste wie spät es war, obwohl er doch eine Uhr dabei hatte. So dachte er um 2 Uhr morgens, dass es Zeit zum Zubettgehen wäre und freute sich, dass es noch ein verhältnismäßig früher Zeitpunkt war. (Warum war es nur so hell am Himmel?) Dramatischerweise verließ seine Liebste dann schon um 6.15 Uhr (!?) das Zelt …und kam nicht wieder! Zwar ein wenig beunruhigt aber doch noch sehr müde, drehte er sich um und wollte (Gähn!) einfach nur schlafen. Doch was war das nur für ein Tumult da draußen? Was für eine Frechheit um 6.30 Uhr!!! War das möglich??? Nun also: Brille aufgesetzt, Handy raus! „Ach du Schei..., schon 8.55 Uhr!!!“

„Tai Ginseng – das naturgemäße Tonikum für Herz und Kreislauf“

Nachdem am frühen Morgen manche Spieler dann (rechtzeitig) zum Spielen erschienen, andere wiederum auch gar nicht, ging es später zielsicher auf die Finalspiele zu. Das Ende habe ich dann nicht mehr mitbekommen, aber ich bin mir sicher, dass auch diesmal wieder die richtigen Sieger gefunden wurden. Meine Glückwünsche an alle!

Ich hoffe inständig, dass es weitere Turniere in Wacken geben wird. Wir können Euch Organisatoren gar nicht genug dafür danken, dass ihr uns nun schon seit 10 Jahren diese super schönen Wochenenden beschert. Wir wissen aber auch weshalb es in Esbjerg kein Turnier mehr gibt. Es steckt einfach unheimlich viel Arbeit dahinter!

Mit einer letzten Weisheit - von wem auch immer - möchte ich mich für dies Jahr verabschieden:

„Es gibt Menschen, die man mit der Zeit vergisst. Es gibt aber auch Menschen, mit denen man die Zeit vergisst!“

Eure Naschi